Predigt

am

Buß- und Bettage,

den 12. März 1848.

Auf Verlangen
zum
Drucke überlassen
von

Albrecht Höfer,
Pfarrer.

Schweinfurt,
Christoph Wetzstein's Buchhandlung.

Kommt, lasset uns anbeten, und knieen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat; denn Er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide!

Heiliger und gerechter Gott! So Du willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? Gehe nicht mit uns in's Gericht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Siehe, wir demüthigen uns vor Dir, und flehen um Gnade und Vergebung. Erbarme Dich unser, und schenke uns Deinen Frieden. Schaffe in uns, Gott, ein reines Herz, und gieb uns einen neuen, gewissen Geist. Mache uns stark und getrost in diesen ernsten Tagen unseres Lebens, daß wir vor Dir wandeln in Zucht und Ehren, in Furcht und Frömmigkeit, und der Freiheit würdig werden, zu der Du uns verholfen hast. Erfülle uns mit Deinem Geiste der Wahrheit, der Liebe, der Gerechtigkeit und Treue; regiere unsere Herzen, und bewahre unsere Tritte, daß wir nicht vom rechten Wege gleiten; erhöhe uns durch Gerechtigkeit und behüte uns vor allem bösen Wesen; laß uns Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil widerfahren, nach dem Worte Deiner Verheißung, in Christo Jesu! Amen.

*

3 Mosis 11, 45.

Ich bin der Herr, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott sey; darum sollt ihr heilig seyn, denn ich bin heilig.

Welch' mächtigen Umschwung in den Schicksalen Israels gewahren wir, andächtige Zuhörer, als dieß Volk, errettet aus der Knechtschaft Aegyptens, dem gelobten Lande der Freiheit zuwanderte! In froher Begeisterung schlugen alle Herzen dem leuchtenden Tage einer bessern Zukunft entgegen. Sollte es aber nicht irre gehen auf dem Wege nach dem ersehnten Ziele, sollte es nicht bald wieder aus der Freiheit in die Willkür und Knechtschaft gerathen; so war nothwendig, daß der Herr seinem Volke das Gesetz seiner Heiligkeit offenbarte. Dieß geschah, wie ihr wisset, in der Gesetzgebung vom Sinai. Da sprach der Herr es aus, daß Er ihr Gott seyn wolle, und sie sein Volk seyn sollten; da legte er ihnen sein Recht und Gesetz an's Herz, daß sie es hielten, in den Wegen seiner Gebote wandelten, eifrig und treu in seinem Dienste wären. Ich bin der Herr, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott sey; darum sollt ihr heilig seyn, denn ich bin heilig: so sprach der Herr immer wieder, um sein Volk, wie an die Gnade ihrer Errettung, so an die Pflicht ihres Gehorsams zu erinnern.

Indem ich diese Texteswort unserer heutigen Bußtagsbetrachtung zu Grunde lege, springt ihre Beziehung und Bedeutung für die Gegenwart in die Augen. Nicht als wollten wir die früheren Verhältnisse unseres öffentlichen Lebens mit jenem Zustande der Israeliten in Aegypten

vergleichen; das wäre, bei allem Mißbehagen, das wir fühlten, bei allen Nothständen, die uns drückten, unwahr, und darum unbillig, ja ungerecht. Aber ein großer Fortschritt zur freieren Entwicklung unseres Volkslebens hat sich in den jüngsten Tagen unter uns angebahnt; langersehnte Zugeständnisse sind, wie in andern deutschen Landen, auch unserem Volke gemacht worden, und schon hat sich die Freude und Hoffnung, daß es besser werde, in erhebender Weise kundgegeben.

Sollte aber bei ruhiger Ueberlegung nicht Jeder fühlen, daß wenn es im Großen und Allgemeinen besser werden soll, daß dazu die verbesserten Einrichtungen und bürgerlichen Verfassungen nicht ausreichen, daß vielmehr Jeder das Werk des Fortschrittes auch bei sich selber angreifen, daß Jeder ein neuer, ein besserer Mensch werden müsse? Buße zu thun ist, wie der Fürsten, so der Völker gleiche, heilige Pflicht; und wollten wir an unserem Theile, was uns obliegt, versäumen, so würden die gewährten Rechte und Freiheiten unseres Volkes uns nicht nur keinen Segen bringen, sondern in das gerade Gegentheil umschlagen, in den beklagenswerthesten Verfall der Ordnung und Zucht, der Sittlichkeit und des Bürgerglückes. Seyd mir denn zu diesem Zwecke heute in dem Hause des Herrn willkommen, theure Brüder, um uns an dem ernsten, stillen Tage der Buße darüber zu verständigen,

Was von unserer Seite geschehen müsse, damit die neue Ordnung der Dinge, welche sich unter uns vorbereitet, heilsam und segensreich für uns werde.

1) In Gottesfurcht fromm,
2) in der Wahrheit frei,
3) im Vertrauen auf den Herrn stark zu werden,

das ist es, was uns noth thut, und das wollet, so weit die Kürze der Zeit es darzustellen erlaubt, wohl beherzigen.

1.

Unter dem, was noth thut, soll es besser werden, soll die neue Ordnung sich segensreich gestalten, steht die Gottesfurcht oben an. Ich bin der Herr, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott sey, sprach der Retter Israels zu seinem Volke. In wunderbarer Weise, unter der sichtbaren Leitung des Höchsten war die Befreiung des Volkes aus dem Joche seiner Dränger geschehen. Das sollten sie mit stetem Danke gegen Gott erkennen, und in Folge dessen in heiliger Furcht vor ihm wandeln. Was uns, m. Fr., die letzten Tage gebracht haben, die Gewährung langersehnter Volkswünsche, die Befreiung aus einer verhaßten Bevormundung der Gedanken und Gesinnungen des Herzens, die Hoffnung einer besseren Gesetzgebung und Verwaltung, einer treueren Gewährleistung unserer verfassungsmäßigen Rechte, all das, was gekommen ist, es ist nicht gekommen ohne den, der Macht und Gewalt hat über alle Reiche der Welt, nicht ohne den, der die Menschenherzen lenket wie Wasserbäche. Geschah es auch nicht durch ein Wunder, verwundert genug und erstaunt stehen wir doch vor dem großen, mächtigen Umschwung, den in so kurzer Zeit die öffentlichen Angelegenheiten gewonnen haben. Mit Dank laßt es uns erkennen, mit gerührtem Danke gegen Gott, welcher die Ge-

schicke der Völker in seiner Hand hat, und den Gang der Weltbegebenheiten leitet nach seinem Rathe.

Ich bin der Herr, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott sey, spricht er auch zu uns; darum sollt ihr heilig seyn, denn ich bin heilig. Wie Israel auf dem Zuge durch die Wüste in's gelobte Land, befinden auch wir uns erst auf dem Wege dahin; wie jenes erwählte Volk durch eine vierzigjährige Wanderung und durch das heilige Gesetz seines Gottes erst zur Freiheit mußte erzogen werden; so müssen auch wir für den Besitz und rechten Gebrauch unserer erweiterten Volksrechte erst hinangebildet, so müssen auch wir durch Genuß und Uebung der Freiheit erst zur Freiheit erzogen werden. Das Glück und Heil der Völker, wie jedes einzelnen Menschen, kommt nicht sowohl von außen, wie viel auch gute Gesetze und freie Bewegung und Selbstständigkeit dazu beitragen mögen; mehr noch, und vor allem wurzelt es im innersten, tiefsten Grunde des Lebens, in Gottesfurcht und Frömmigkeit. Gäbe es ein Land, wo alle Bedürfnisse des leiblichen und geistigen Lebens ihre volle Befriedigung fänden, ein Land, wo recht eigentlich Milch und Honig flöße: es könnte uns doch nicht glücklich machen, wenn wir nicht in lebendiger Gemeinschaft mit Gott lebten, nicht in seiner Furcht vor ihm wandelten, nicht uns ihm zum Dienste heiligten und aus seiner Gnadenfülle Heil und Frieden schöpften. Ach, unser Geschlecht ist vielfach von Gott gewichen und falschen Göttern nachgegangen. Es gilt von ihm die Klage des Herrn beim Propheten: Mein Volk thut eine zwiefache Sünde; mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die

doch löcherícht sind und kein Wasser geben. Thut Buße, rufe ich euch zu im Anblick dieser ernsten, bewegten Zeit, thut Buße und bekehret euch zu Gott! Erkennet wieder, daß Er der Herr sey, der Allgewaltige, der nur spricht, so geschieht's; nur gebeut, so steht es da; und der euch zuruft: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sey fromm! Erkennet wieder, daß Er euer Gott sey, die ewige Quelle alles Guten, von dem aller Segen in leiblichen und geistlichen Gütern kommt, und den zu haben, mit dem im Glauben und in der Liebe des Herzens verbunden zu seyn, besser ist, denn alle Güter und Ehren und Freuden dieser Welt. Erkennet wieder, daß Er der Heilige sey, dem gottloses Wesen nicht gefällt, vor dem die Uebelthäter nicht bestehen, und beherziget seinen Mahnruf: darum sollt ihr heilig seyn, denn ich bin heilig! Wir in unsern Sünden haben nur Zugang zu ihm durch den Sohn seiner Heiligkeit, mit ihm nur Gemeinschaft durch das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi. Die Passionsfeier hat begonnen, Geliebte; sie verkündigt uns, was unsere Erlösung gekostet hat; sie stellt uns das Kreuz vor Augen, an dem der Heilige, der ohne Sünde war, sich für uns aufgeopfert hat; sie mahnt uns dringender, als sonst eine Kirchenzeit: Lasset euch versöhnen mit Gott! sie verpflichtet uns auf's Heiligste, uns zu dem Herrn zu bekehren, unsere Sünden zu bekennen und zu bereuen, seine Gnade und seinen Frieden zu suchen, und in Dank und Liebe dem zu leben, der für uns gestorben und auferstanden ist. O vergesset über den Bewegungen der Außenwelt und des öffentlichen Lebens nicht, was im Innern noth thut, was drinnen im Herzen geschehen muß, was für euch ein viel dringenderes Bedürfniß, als jede Abhülfe

und Verbesserung der äußern Noth ist, vergeßt und versäumt nicht eure Bekehrung zu Gott. Ohne erneute Gottesfurcht und Frömmigkeit kann und wird es nicht besser werden; bei Gott aber ist viel Vergebung, daß man ihn fürchte. Fromm seyn macht angenehm bei Gott, und behütet ein Volk, und segnet sein Land, und gibt seinen Gränzen Frieden, und lässet es wohl gehen allen, die in Hütten und Palästen wohnen.

2.

Was noth thut, soll die neue Ordnung der Dinge ihren Segen entfalten, das ist zweitens: daß wir in der Wahrheit frei werden. Ich begrüße mit euch, th. Br., die neue Zeit als die Zeit der Freiheit, der Mündigkeit und Selbstständigkeit unseres Volkes. Wie Israel haben wir dahinten, was uns beengte und beschwerte; wie das auserwählte Volk erblicken wir vor uns das Land der Verheißung, das große, einige, freie, gesegnete deutsche Vaterland. Aber ich frage euch in dem Namen des Herrn, vor dem Angesichte dessen, dem wir einst alle müssen Rechenschaft geben von dem, was uns vertraut war, ich frage: Wer ist frei? Doch nur der, welchen der Sohn frei macht, wie Gottes Wort bezeugt; doch nur der, welcher abläßt, ein Knecht der Sünde zu seyn; doch nur, wer im Geiste der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens sich selber ein Gesetz ist. Das bedarf der weiteren Rede zum Verständnisse für Jedermann. Denn leider steht zu befürchten, daß manche die uns verliehene Freiheit ganz anders verstehen, daß viele wähnen, es seyen nun die Bande der Zucht und Ordnung, des Gehorsams und der Treue, der Unterthanenpflicht und Rechtschaffenheit aufgelöst. Das sey

ferne! Wer so verblendet seyn könnte, der müßte bald erfahren, daß die Obrigkeit von Gott verordnet ist, daß sie das Schwert nicht umsonst trägt, daß sie eine Rächerin ist zur Strafe über jeden, der Böses thut. Ist es doch in so bewegten Zeiten doppelt heilige Pflicht aller wahrhaft Freien und Gutgesinnten, dem Gesetze sein Ansehen, der Ordnung ihr Recht, dem Eigenthume seinen Schutz, der öffentlichen Ruhe und Sicherheit Achtung und Geltung zu bewahren. Freiheit, m. Br., ist der beglückende Zustand, da man nicht gezwungen ist, nach der Willkür Anderer zu leben, sondern zum Grunde alles Thuns und Lassens sein Gewissen hat. Freiheit ist das himmlische Wesen, in welches der Mensch durch die Erkenntniß der Wahrheit versetzt wird, und darinnen er thut, was er soll, was recht ist, was Gott lieb hat, was die Brüder segnet, ohne äußern Zwang, in innerer Nöthigung, um Gottes willen. Freiheit ist der Gehorsam der Liebe, die Selbstbestimmung des Menschen nach dem Gesetze des Geistes, das nicht im Buchstaben stehet, sondern in Kraft, und das viel weiter reicht, viel mächtiger ist, viel ernster und strenger gebietet, als alles Gebot und Verbot menschlicher Ordnung. Ach, da fehlt noch viel, bis wir zur rechten reiheit der Kinder Gottes hindurchdringen; da müssen wir noch viel Untugend, viel Selbstsucht, viel Eigenliebe, viel Sünde und Uebertretung ablegen; da müssen wir uns mehr, denn bisher, selbst verläugnen, mehr, denn bisher, dem Geiste der Wahrheit und des Gehorsams erschließen, mehr, denn bisher, in dem Gebote der Liebe üben, mit welcher Christus bekannte: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. O laßt uns heute Buße thun, und uns aufrichtig und von Herzen zu Gott

bekehren; laßt uns reuig und demüthig ihm unsere Schuld und Missethat bekennen und sein unendliches Erbarmen um Vergebung anflehen. Als die Unfreien stehen wir noch vor ihm, denn die Sünde hält uns gefangen, als der Erlösung bedürftig, deren Kraft und Gnade wir so vielfach verhindert haben. Es fehlt uns Christus, der lebendige Christus, der in uns regiert und die Bande der Knechtschaft löst. O daß der Sohn käme und uns frei machte, daß unser Glaube ihn umfaßte und nimmermehr losließe, daß wir an seiner Hand ausgingen aus dem Diensthause Aegyptens, da doch nur Noth und Elend ist, und den Eingang gewännen in das gelobte Canaan, in den Frieden eines freien, gottgeheiligten Lebens. Im Herzen bricht die Freiheit an, wenn der Strahl der Wahrheit die Finsterniß vertreibt und die Liebe des Guten Raum gewinnt über die Macht des Bösen; und draußen im Leben der Völker kann sie nur tagen, wenn der Geist des Evangeliums die Herrschaft gewinnt über den Weltgeist dieser Zeit, wenn Christus, der Sohn Gottes, geglaubt und erkannt, geliebt und verehrt, und endlich seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Helft dazu mit, l. Br., so viel an euch ist; tretet ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet; machet wieder gut, wo ihr könnt, was ihr Uebels gethan habt; leget die Hand an die Verbesserung dessen, was euch am Nächsten ist, an die Bekehrung eures Herzens, an die Heiligung eures Lebens, an die Beglückung und Veredlung eurer Familien, und dann sehet, wo und wann ihr könnt, was eures Berufes ist für Stadt und Land. Gesegnet wird uns nur die neue Ordnung der Dinge, die sich unter uns vorbereitet, wenn wir in der Wahrheit frei werden. Ihr seyd zur Freiheit berufen, l. Br., sehet zu, daß ihr durch die Frei-

heit dem Fleische nicht Raum gebet, sondern durch die Liebe diene einer dem Andern. Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit; da nur belebt das Herz ein froher, heiliger Muth; da nur strömt das Leben gesund und kräftig, und vollendet sich zu Thaten, in Gott gethan. Ich versehe mich zu euch in dem Herrn, ihr werdet nicht anders gesinnet seyn. Wer euch aber irre macht, der wird sein Urtheil tragen, er sey, wer er wolle.

3.

Denn bald können Zeiten kommen, das laßt uns noch bedenken, wo es sich erproben wird, weß Geistes Kinder wir sind, Zeiten der Noth und Gefahr, der Kriegsstürme und Drangsale aller Art, wie sie nur in der Erinnerung des erfahrenen Alters leben, nicht aber von der siegestrunkenen Jugend gekannt sind. Woher nehmen wir dann Muth und Kraft, dem, was uns droht, ruhig, besonnen, furchtlos in's Auge zu schauen; woher die rechte Begeisterung, an die heiligsten Güter des Lebens alles zu wagen, für Haus und Hof, für Weib und Kind, für Freiheit und Recht, für Glauben und Gewissen, für König und Vaterland mit Gut und Blut, mit Leib und Leben einzustehen? Die Begeisterung, die von unten kommt, ist die wahre nicht, sie ist aus Fleisch und Blut, und verraucht bald, wie ein Dampf. Der Geist von oben, das ist der rechte, denn das ist der Geist nicht der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht! Gottvertrauen allein gibt Muth, die Zuversicht, daß der Herr mit uns ist, daß sein Schild uns bedecke, seine Hand uns geleite, sein Himmel über uns offen stehe, seine Gnade unsern Kampf

mit Sieg und Frieden kröne. Soll aber dieser Muth uns beseelen, unsere Kraft stählen, unsere Herzen regieren, unser Leben zu allen Opfern der Selbstverläugnung willig und bereit machen, so müssen wir nicht nur einig seyn und treu unter einander, so müssen wir auch einig seyn mit Gott und treu im Dienste seines Reiches. O laßt uns heute Buße thun, m. Br., uns aufrichtig und von Herzen zu Gott bekehren. Dem Hoffärtigen widerstehet Gott, aber dem Demüthigen gibt er Gnade. Beugen wir uns unter sein Recht und Gesetz, unter die unveränderliche Forderung seines Willens: darum sollt ihr heilig seyn, denn ich bin heilig! so bietet er uns Versöhnung im Blute seines Sohnes, so fällt die Scheidewand, die uns von ihm trennt, so gewinnen wir Zugang zu dem Reichthum seiner Gnade, darinnen uns nichts mangeln wird, was wir für die guten, wie für die schlimmen Tage unseres Lebens bedürfen. In dem Frieden, den er uns gibt, finden wir Ruhe für unsere Seelen; in der Macht seiner Stärke werden wir stark, in allen Kämpfen und Versuchungen des Lebens auszuhalten; im Gefühle unserer Begnadigung, unserer Gotteskindschaft beim Vater wird unser Glaube zum Siege, der die Welt überwunden hat. Der Herr ist unser Gott, eine feste Burg, eine gute Wehr und Waffe! Vertrauet ihm, und damit ihr ihm recht vertrauen könnt, heiliget euch dem Herrn, euerm Gott, und dienet ihm mit Freuden. Nicht der Arm macht stark, sondern der Glaube; nicht der Hochmuth gebiert den Muth, sondern die Demuth; nicht Ueberfluß und Wohlleben bildet Helden, sondern Gefahr, Noth und Kampf. Vom Ohngefähr kommt es nicht, wenn wir kämpfen müssen, darum sey es mit Gott! Er verläßt uns nicht, wenn wir ihn nicht verlassen; er macht uns

nicht zu Schanden, wenn wir seine Ehre suchen; er kann uns betrüben, aber er wird uns auch erfreuen; er kann uns verwunden, aber er wird uns auch heilen; er kann uns demüthigen, aber er wird uns auch erhöhen. Ich bin der Herr, der euch aus Aegyptenland geführet hat, daß ich euer Gott sey, spricht er zu Trost und Ermuthigung zu uns, und damit wir nicht vergessen, welcher Kampf vor allem noth thue und siegreich müsse bestanden werden, fügt er hinzu: darum sollt ihr heilig seyn, denn ich bin heilig! Wer im Kampfe mit sich selbst den Sieg errungen, dem wird jeder andere Kampf des Lebens leicht; wer in Selbstverläugnung, in Kreuzigung seiner Lüste und Begierden seiner selbst mächtig geworden ist und Christo nachfolgt, der ist auch seines Muthes Herr, der ist ein guter Christ, ein freier Bürger, ein tapfrer Mann, ein siegreicher Held, der kann für sein Volk und Vaterland sterben, weil er für sein Volk und Vaterland lebt, den krönt, auch wenn kein Stern der Ehre ihn schmückt, das Siegeskreuz der Erlösung. In Einigkeit sind wir stark, wenn sie die rechte Grundlage hat, unsere Versöhnung mit Gott durch Jesum Christum. Im Vertrauen haben wir Muth, wenn die Zuversicht uns belebt, daß wir Gottes Kinder sind. In der Heiligung unseres Sinnes und Wandels sind wir wohl gerüstet und kampfbewährt, von wannen auch der Feind kommen möge.

Nach diesem Ruhme lasset uns streben, dann leuchtet uns das Morgenroth einer bessern Zukunft nicht vergebens; in Gottesfurcht lasset uns fromm, in der Wahrheit frei, im Vertrauen auf den Herrn stark werden, dann wird das große Friedensjahr, in dem wir leben, bei allen Stürmen, die uns drohen, ein Jahr des

Heils, ein Jahr des reichsten Segens werden. Ja, der Herr wird sein Volk weiden und erhöhen; der Herr wird seinem Volke Kraft und Gnade geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden; denn: Herr, Herr, wir lassen dich nicht, du segnest uns denn! Amen.